

Aussenhandel

Schweizer Freihandels-Offensive mit Unterstützung des Zolls

Die Schweizer Exportwirtschaft ächzt unter dem starken Franken. Um den Handel zu erleichtern und neue Absatzmärkte für die Exportwirtschaft zu erschliessen, setzt die Schweiz mehr denn je auf Freihandelsabkommen (FHA). Heute sind insgesamt 24 Freihandelsabkommen in Kraft. Bis 2014 ist die Umsetzung von rund 20 (!) weiteren Freihandelsabkommen vorgesehen. Bei den Verhandlungen an vorderster Front dabei ist der Schweizer Zoll. Interview mit *Arthur Müller*, dem Chef des Dienstes Freihandelsabkommen der EZV.



Arthur Müller

wp. Vor 20 Jahren verfügte die Schweiz über ganze zwei Freihandelsabkommen. In der Zwischenzeit sind es über 20. Warum ist die Schweizer Handelsdiplomatie in den letzten Jahren so aktiv geworden?

Die Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde der WTO sind blockiert. Die Schweiz setzt daher mehr denn je auf Freihandelsabkommen. Obwohl der Weg über Freihandelsabkommen nur als zweitbeste Lösung bei den Liberalisierungsanstrengungen gilt, will die Schweiz weitere Freihandelsabkommen abschliessen. Ging es ursprünglich noch darum, gegenüber der EU nicht ins Hintertreffen zu geraten, hat sich dies mittlerweile geändert. Im Verbund mit der EFTA oder alleine ist unsere Handelsdiplomatie sehr aktiv. Mit den Abkommen will der Bundesrat den Handel erleichtern, Zölle weiter abbauen und so die Chancen der Schweizer Exporteure auf den wichtigen ausländischen Absatzmärkten verbessern, damit sie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben.

2009 ist das Freihandelsabkommen mit Japan in Kraft getreten. Für Japan war die Schweiz das erste europäische Land, mit dem es ein solches Abkommen abgeschlossen hat. In diesem Jahr haben nun die Verhandlungen mit China begonnen. Auch hier nimmt die Schweiz eine Vorreiterrolle ein. Weshalb ist die kleine Schweiz für diese Länder als Freihandelspartner überhaupt attraktiv?

Japan hatte wenig Erfahrung mit Freihandelsabkommen. Man könnte sagen, Japan hat die Schweiz gebraucht, um ein Experiment zu machen. Sie wollten sehen, wie sie sich Europa nähern können, bevor sie es z.B. mit der grossen EU anpacken. Für die Schweiz ist Japan interessant, weil es hinter China der zweitgrösste Handelspartner in Asien ist. Gleichzeitig ist Japan der viertgrösste Exporteur im Welthandel. Mit China ist die Situation ähnlich. Auch dieser Partner ist daran interessiert, mit Europäern Erfahrungen zu sammeln und in Europa Fuss zu fassen. Gerade im Zusammenhang mit diesen asiatischen Ländern ist erwähnenswert, dass es bei den Verhandlungen nicht nur um das Herunterlesen von Vorschlägen geht. Um gute Ergebnisse zu erreichen, muss man sich der anderen Kultur nähern. Es ist deshalb unentbehrlich, dass man motiviert, mit Offenheit, Respekt und guten Kenntnissen über das Partnerland in die Verhandlungen steigt.

«Der Zoll will die Firmen, speziell auch die KMU, künftig noch besser unterstützen.»

Mit welchen Ländern stehen in den nächsten Jahren noch Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen an? Und wieso gerade mit diesen?

An erster Stelle möchte man die grossen, aufstrebenden Märkte «erobern». Im Mittelpunkt stehen da natürlich die so genannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika). Mit Russland (bzw. der Zollunion Russland, Belarus, Kasachstan), Indien und China stehen wir in Verhandlungen; mit Südafrika bzw. SACU (Southern African Customs Union) hat man bereits seit 2008 ein Freihandelsabkommen. Mit Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) diskutieren wir die Möglichkeiten einer näheren Zusammenarbeit. Die Schweiz ist also gut positioniert. Mit den neuen FHA eröffnen sich für die Schweiz riesige Absatzmärkte. Zurzeit hat die Schweiz Freihandelsabkommen mit Märkten, welche zusammen 1,1 Mrd. Menschen umfassen. Wenn die laufenden Verhandlungen abgeschlossen sind, werden diese 4,3 Mrd. Menschen umfassen. Dies bei einer Weltbevölkerung von derzeit ungefähr 7 Mrd. Menschen. Die meisten Güter mit Schweizer Ursprung haben dann zollfreien oder zollermässigten Zugang zu diesen Märkten. Davon profitieren vor allem Chemie- und Pharmaerzeugnisse sowie die Uhren- und Maschinenbranche, aber auch andere Branchen. In China z.B. beträgt die durchschnittliche Zollbelastung von Industriegütern 8,7 % und in Indien gar 10 %.

Rund 60 % aller Schweizer Exporte gehen in die EU. Der starke Franken hat gezeigt, welche Risiken dieser hohe Anteil für die Exportwirtschaft mit sich bringt. Inwiefern können die neuen Freihandelsabkommen dazu beitragen, dass die Schweiz diese Abhängigkeit reduzieren kann?

Einerseits kann sich die Schweiz durch Freihandelsabkommen mit Staaten ausserhalb des Euro- und Dollar-Raumes aus der jeweiligen Wechselkursabhängigkeit lösen. Je mehr verschiedene Währungen im Exporthandel relevant werden, desto geringer wird das Währungsrisiko, resp. das Risiko kann diversifiziert werden. Weiter kann sich die Schweiz durch genau diese Freihandelsabkommen mit stark aufstrebenden Ländern (BRICS) sehr gut im internationalen Handel positionieren. Wenn der Zugang zu neuen Märkten (mit neuen Währungen) vereinfacht wird, profitieren die Schweizer Exporteure am meisten.

Was umfassen die Freihandelsabkommen im Wesentlichen?

Die neuen EFTA/Schweizer Abkommen sind umfassende Freihandelsab-

kommen, so genannte Freihandelsabkommen der zweiten Generation. Diese Abkommen enthalten neben den Erstgenerationsbereichen Warenverkehr und Geistiges Eigentum zusätzlich Verpflichtungen für den Handel mit Dienstleistungen, Investitionen und für das Öffentliche Beschaffungswesen.

Weiss man, wie hoch der Nutzen von Freihandelsabkommen ist?

Während der Aussenhandel der Schweiz in den vergangenen zehn Jahren durchschnittlich um 5,7 % zugenommen hat, wuchs der Handel der Schweiz mit Freihandelspartnern im Durchschnitt der ersten vier Jahre nach Inkrafttreten des jeweiligen Freihandelsabkommens um über 10 % pro Jahr.

Wofür ist der Zoll bei den Verhandlungen der FHA zuständig?

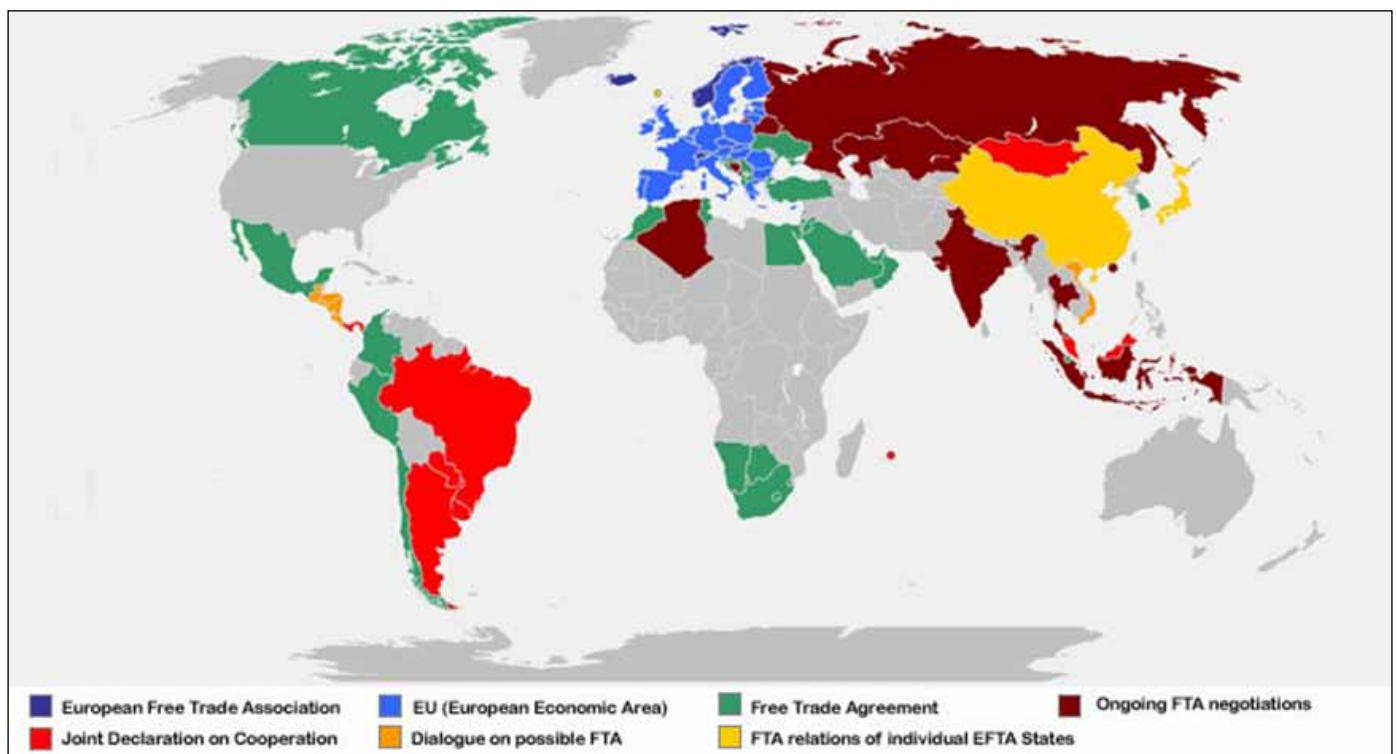
Ursprungsregeln sind das Herzstück von Freihandelsabkommen. Sie definieren, welche Produkte vom Zollabbau profitieren. Ursprungsregeln sind die Kernkompetenz des Zolls. Dem Zoll kommt deshalb die Aufgabe zu, die Ursprungsregeln und

die Amtshilfe im Ursprungsbereich zu verhandeln. Weiter sind wir zuständig für die Bereiche Handelserleichterung und Amtshilfe in Zollangelegenheiten. Dabei arbeiten wir eng mit den Experten der Hauptabteilung Recht und Abgaben der OZD zusammen. Auch können wir immer wieder auf die sehr gute Mitarbeit der Abteilung Aussenhandelsstatistik zählen. Im Zuge der Zunahme der Abkommen nimmt die Wichtigkeit der Freihandelsabkommen auch für andere Zolldienste zu. Der Zoll ist bei der Anwendung der Freihandelsabkommen ein Keyplayer. So sind wir bei allen FHA sowohl Bewilligungs- als auch Kontrollstelle. Und natürlich ist der Zoll bei allen Importen und Exporten von Ursprungswaren involviert.

FHA bringen aber auch einen Mehraufwand.

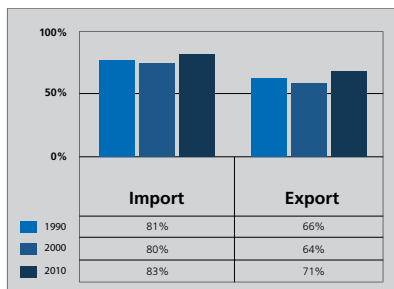
Für den Zoll entsteht erheblich mehr Aufwand. Geht es doch darum zu erkennen, welche Waren eine privilegierte Behandlung geniessen. Zu diesem Zweck sind jeweils komplexe Ursprungsregeln anzuwenden, die von Abkommen zu Abkommen unterschiedlich sein können. Dazu

Geografische Ausdehnung der Schweizer FHA





Warenhandel mit FHA-Partnern



kommt, dass der Partnerstaat vom Zoll verlangen kann, dass er bei einem Exporteur Nachprüfungen vornimmt.

Gleichzeitig sind die bestehenden und neuen Freihandelsabkommen laufend zu überprüfen und an die handelspolitischen Entwicklungen anzupassen, um die Nicht-Diskriminierung der Schweiz sicherzustellen. Auch die Unternehmen sind natürlich gefordert, verlangt doch die korrekte Umsetzung der Ursprungsregeln profundes Know-how. Aber es lohnt sich, denn für die Exporteure gibt es handfeste Profitmöglichkeiten. Hier besteht noch Nachholbedarf. Eine Umfrage von *economiesuisse* bei rund 140 Firmen hat nämlich gezeigt, dass 20 % die FHA aus unterschiedlichen Gründen nicht nutzen. Hier sind wir ganz klar

gefordert. Das Informationsbedürfnis ist gross und wird immer grösser. Der Zoll will deshalb die Firmen, speziell auch die KMU, künftig noch besser unterstützen.

Die Schweiz und der Freihandel

Weltweit sind heute 283 FHA in Kraft und 474 durch die WTO notifiziert. 1989 waren weltweit 25 FHA in Kraft. Der Schweizer Warenaustausch mit FHA-Partnern machte beim Import 83 % und beim Export 71 % aus.